



Pressedossier

«Osiris – Das versunkene Geheimnis Ägyptens»

Nach Paris und London zum ersten Mal im deutschsprachigen Raum: Faszinierende Ausstellung im Museum Rietberg Zürich zeigt neueste unterwasser- archäologische Entdeckungen

Vom 10. Februar 2017 an zeigt das Museum Rietberg Zürich «Osiris – Das versunkene Geheimnis Ägyptens». Die Ausstellung lässt einen der wichtigsten religiösen Feiern im alten Ägypten wiederauferstehen: die Osiris-Mysterien.

Auf über 1300 Quadratmetern präsentiert die Ausstellung rund 300 Werke, die hauptsächlich aus den jüngsten Unterwassergrabungen des Europäischen Instituts für Unterwasserarchäologie (Institut Européen d'Archéologie Sous-Marine, IEASM) stammen. Die Grabungen wurden unter der Leitung von Franck Goddio in Zusammenarbeit mit dem Ägyptischen Ministerium für Altertümer an Ägyptens Mittelmeerküste, in der Bucht von Abukir durchgeführt. Unter den Objekten befinden sich vierzig Meisterwerke, die aus den staatlichen Museen von Kairo und Alexandria stammen. Viele von ihnen sind zum ersten Mal ausserhalb Ägyptens zu sehen.

Der in drei Etappen gegliederte Rundgang durch die Ausstellung befasst sich zuerst mit dem über 4000 Jahre alten Osiris-Mythos, bevor er sich den Ausgrabungsstätten und den dort stattfindenden Osiris-Prozessionen widmet. In der letzten Etappe erfahren die Besucherinnen und Besucher, wie sich der Mythos in der griechisch-römischen Zeit weiterentwickelt hat und wie sich die Götter veränderten.

Mit Unterwasserfotos und -videos werden die von den Archäologen auf dem Meeresgrund entdeckten Funde beeindruckend in Szene gesetzt.

www.osiris-zuerich.ch

Pressebilder zum Herunterladen unter: www.osiris-zuerich.ch/medieninformationen/

Auswahl an Bildern unter: www.rietberg.ch/medien

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	3
1. EINFÜHRUNG	5
Die Gründungslegende um Osiris, Isis und Horus	6
Die Osiris-Mysterien	6
Osiris-Mysterien in Thonis-Herakleion und Kanopus: das Kanopus-Dekret	7
2. GEOGRAPHIE UND HISTORISCHE HINTERGRÜNDE	8
Das alte Ägypten und der Handel im Mittelmeer	9
Das griechische Ägypten und der Aufstieg Alexandrias	9
3. RUNDGANG	10
Prolog – Der Gründungsmythos	10
Sequenz 1 – Der Osiris-Mythos und die Osiris-Mysterien	11
Sequenz 2 – Von Thonis-Herakleion nach Kanopus – die Mysterien	12
Sequenz 3 – Das Erbe des Osiris-Mythos	13
4. HIGHLIGHTS	15
5. FRANCK GODDIO: ARCHÄOLOGE, GRABUNGSLEITER, KURATOR	17
6. DIE HILTI FOUNDATION ALS PARTNERIN DES IEASM	18
7. PARTNER	19
8. KATALOG	19
9. RAHMENPROGRAMM	19
10. KUNSTVERMITTLUNG.....	20
11. PRAKTISCHE INFORMATIONEN.....	20
12. INFORMATIONEN FÜR DIE MEDIEN.....	21

Die Osiris-Legende

Osiris, Sohn der Erde und des Himmels, wurde von seinem Bruder Seth getötet. Dieser zerstückelte die Leiche in 14 Teile und warf sie anschliessend in den Nil. Isis, die Schwester und Gattin des Osiris, setzte die Leichenteile mithilfe ihrer göttlichen Macht wieder zusammen. Danach hauchte sie dem Körper des Osiris erneut Leben ein, liess sich von ihm begatten und empfing den gemeinsamen Sohn Horus. Osiris wurde zum Herrscher der Unterwelt, während Horus seinen Onkel Seth nach langem Kampf besiegte und der erste Pharao von Ägypten wurde.

1881 fanden Ägyptologen in Kom el-Hisn eine Steintafel aus dem Jahr 238 v. Chr., die als Kanopus-Dekret bekannt wurde. Dank ihr wissen die Wissenschaftler, dass in dem grossen Amun-Gereb-Tempel in Thonis-Herakleion die Osiris-Mysterien zelebriert wurden. Den Abschluss der religiösen Feierlichkeiten bildete der Steintafel zufolge eine lange Schiffsprozession, bei der Osiris aus dem Amun-Gereb-Tempel mit einer Barke über einen Kanal zu seinem Heiligtum in Kanopus überführt wurde.

Vorwort

DIE AUSSTELLUNG IN DEN AUGEN VON DR. ALBERT LUTZ, DIREKTOR MUSEUM RIETBERG

Ägypten mit seinen Kunstschatzen und Mysterien war im Museum Rietberg bereits in manchen Sonderausstellungen zu Gast. Mit «OSIRIS – Das versunkene Geheimnis Ägyptens» aber hält etwas Einzigartiges Einzug – etwas, das es in dieser Grösse und Bedeutung zuvor noch nie in Zürich zu sehen gab. Die Ausstellung handelt von versunkenen, von Archäologen im Meer wiederentdeckten Handelsstädten, vom Gott Osiris und seinem Kult, und sie schreibt Geschichte, indem sie ein neues Licht auf die Spätzeit der Pharaonenherrschaft wirft.

Die OSIRIS-Ausstellung ist mit ihren monumentalen Steinskulpturen eine logistische Herausforderung sondergleichen. Die Schau, die zuvor im Institut du monde arabe in Paris und dann im British Museum in London zu sehen war, ist das bislang grösste und aufwendigste Ausstellungsprojekt unseres Museums. Wir sind stolz, dass wir diese Ausstellung exklusiv im deutschsprachigen Raum in Zürich zeigen können.

Die Ausstellung ist eine weitere Perle in unserer Reihe archäologischer Ausstellungen. Und bereits im November 2017 geht es weiter mit einer Schau über die geheimnisvolle Kultur der Nasca in Peru. Mit diesen Ausstellungen möchten wir ein breites, auch junges Publikum erreichen, das sich von rätselhaften Geschichten und grandiosen Kunstwerken – von Zeugen längst vergangener Kulturen – in Bann ziehen lassen möchte.

Albert Lutz

EINLEITENDE ERKLÄRUNG DES KURATORS DER AUSSTELLUNG UND PRÄSIDENTEN DES IEASM, FRANCK GODDIO

Juli 1984. Als ich eingeladen wurde, das Wrack der «Orient», das Flaggschiff der Flotte Napoleons, zu bergen, die von Admiral Nelson in der Bucht von Abukir versenkt worden war, waren meine ersten archäologischen Tauchgänge die ersten Schritte in ein aussergewöhnliches wissenschaftliches Abenteuer. Denn dieser Ort, an dem ein katastrophales Ereignis der französischen Geschichte stattgefunden hatte, sollte die Geheimnisse der versunkenen Städte Ägyptens enthüllen. Die Bucht von Abukir, die sich nordöstlich von Alexandria erstreckt, hat trotz ihrer Grösse nur eine geringe Wassertiefe und barg Monumente und Überreste, die man sich angesichts der bereits gemachten Funde nicht hätte erträumen lassen. Die umfangreiche Dokumentation in Form von Inschriften und Papyrustexten, die Zeugnisse der ersten Forscher und die Hinweise der Archäologen des ägyptischen Ministeriums für Altertümer liessen den Schluss zu, dass von diesem Gebiet viel zu erwarten ist. Kanopus, Thonis, Herakleion – die Namen dieser Städte, die uns aus den Werken von Autoren der Antike geläufig sind, riefen schon seit Jahrhunderten den Traum unvorstellbarer Schätze wach, ohne dass die Archäologen ihre genaue Lage benennen konnten. Um das Rätsel der versunkenen Städte Ägyptens zu lösen und eine Expedition dieses Umfangs unternehmen zu können, habe ich 1985 das Europäische Institut für Unterwasserarchäologie (Institut Européen d'Archéologie Sous-Marine, IEASM) gegründet. Dieses unabhängige, privat finanzierte Institut hat es sich zur Aufgabe gemacht, in Kooperation mit den nationalen Behörden versunkene archäologische Stätten zu finden und auszugraben und die dort gemachten Funde zu restaurieren und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

In Ägypten hat das IEASM erstmals ab 1992 geforscht. Wir sind dabei ähnlich wie bei der Suche nach der spanischen Galeone «San Diego» vor den Philippinen vorgegangen. Wir haben aber auch neue Methoden entwickelt, die speziell für eine stark verschmutzte Zone mit intensiver natürlicher Sedimentation geeignet sind. Die Forschungsarbeiten erbrachten Ergebnisse, die unsere Erwartungen bei Weitem übertrafen. Zusammen mit den Texten griechischer und lateinischer Autoren aus der Antike und den bis dahin gemachten Funden gelang es uns, eine ausführliche Karte des Portus Magnus, dem heutigen Osthafen von Alexandria, und seiner Umgebung zu erstellen.

Wie schon beim Portus Magnus wollten wir in der Bucht von Abukir die antike Topografie der Region um Kanopus bestimmen, die heute unter dem Wasserspiegel liegt. Geophysikalische und geologische Erkundungen wurden durchgeführt, die durch die archäologischen Daten der Ausgrabung ergänzt wurden. Durch diese Untersuchungen konnten die Konturen der unter dem Wasserspiegel liegenden kanopischen Region, die Lage der wichtigsten archäologischen Stätten sowie der Verlauf des ehemaligen westlichen Nilarms bestimmt werden. In dieser versunkenen Region blühten in früheren Zeiten die Städte Kanopus und Thonis-Herakleion, die in antiken Texten beschrieben werden. Bei jedem neuerlichen Tauchgang wurde das Geheimnis um die versunkenen Städte Ägyptens Schritt um Schritt entschlüsselt. Nach und nach wurden 16 Jahrhunderte Geschichte sichtbar, die zu den reichsten im Mittelmeerraum zählt. Im Verlauf der Ausgrabungen wurde klar, dass die Städte Kanopus und Herakleion noch weitere Geheimnisse bargen. Immer zahlreicher wurden die Zeugnisse antiker Feiern der Osiris-Mysterien. Sie bestätigen den Text des Kanopus-Dekrets auf der dreisprachigen Stele, die seit Ende des 19. Jahrhunderts bekannt ist und auf der die heilige Verbundenheit der beiden Städte der kanopischen Region erwähnt wird. Im Jahre 238 v. Chr. schloss sich die verstorbene Prinzessin Berenike dem Gott Osiris an, um vom Amun-Gereb-Tempel in Herakleion «am 29. Choiak» bis zum Heiligtum in Kanopus zu

ziehen und so in den Genuss der Lobpreisungen und Gesänge und der Riten zu kommen, die von Priestern und geweihten Jungfrauen praktiziert wurden, heilige Männer und Frauen, die die Gottheiten des ägyptischen Pantheon verkörperten und die an der Totenwache für den Gott Osiris teilnahmen, der gestorben war – und jedes Jahr wiedergeboren wurde.

Es ist auch heute noch ein ehrgeiziges Unterfangen, die Zeremonien verstehen zu wollen, die zu Ehren des Osiris abgehalten worden waren. Deshalb ist es sinnvoller zu versuchen, den Besuchern einen sinnlichen Eindruck dieser Feierlichkeiten zu ermöglichen – durch Objekte, die in den beiden versunkenen ägyptischen Hafenstädten Kanopus und Thonis-Herakleion gefunden wurden, zusammen mit Meisterwerken der ägyptischen Kunst aus den Museen von Kairo und Alexandria. Die versunkenen Schätze Ägyptens nehmen nicht für sich in Anspruch, alle Aspekte der Osiris-Mysterien zu beleuchten, die sich als heiliges Drama im Bereich des Nildeltas abspielten, und noch weniger, alle ihre Geheimnisse zu lüften. Wäre dies denn überhaupt möglich? Diese Ausstellung zeigt jedenfalls – wie durch eine Tauchermaske im Wasser der Bucht von Abukir – das ausserordentliche Schicksal eines getöteten Gottes, der dank der Beharrlichkeit seiner Schwestergemahlin Isis wieder zum Leben erwachte und dessen Kultstatus über die Grenzen Ägyptens hinaus reichte und ein Kapitel in der Geschichte des Mittelmeerraums schrieb.

Franck Goddio

1. EINFÜHRUNG

Die Ausstellung basiert auf archäologischen Unterwasserfunden, die in Ägypten im westlichen Nildelta von Franck Goddio und dem IEASM gemacht wurden.

In dieser Region, die infolge seismischer Bewegungen und geologischer Entwicklungen seit dem 8. Jahrhundert überflutet ist, konnten im Zuge von Ausgrabungen in der Bucht von Abukir, einige Kilometer östlich von Alexandria, die Überreste der Städte Thonis-Herakleion und Kanopus entdeckt werden. Dort, am Grunde des Meeres, wurden Tempelfundamente sowie zahlreiche Artefakte, Statuen und liturgische Objekte gefunden, die mit dem Gott Osiris und der jährlichen Zeremonie, die ihm zu Ehren stattfand, verbunden sind: den berühmten «Osiris-Mysterien». Sie wurden in ganz Ägypten gefeiert und in ihrem Verlauf wurde eine der Gründungslegenden des Landes wieder zum Leben erweckt, erneuert und verewigt: Die Legende der göttlichen Triade von Osiris, Isis und Horus.

Die Ergebnisse aus 20 Jahren archäologischer Ausgrabungen wurden mit dem Text des Kanopus-Dekrets verglichen, das seit Anfang des 19. Jahrhunderts bekannt ist und aus dem Jahr 238 v. Chr. stammt. In diesem Edikt wird erwähnt, dass jedes Jahr zwischen den Städten Kanopus und Thonis-Herakleion nach einem genau definierten Ablauf eine Prozession stattfand: Sie begann im Amun-Gereb-Tempel in Thonis-Herakleion und endete im Osiris-Heiligtum in Kanopus. Die Funde, die in der Bucht von Abukir gemacht wurden, illustrieren diesen Text, durch sie erhalten wir erstmals materielle und somit konkrete Hinweise auf diese Feierlichkeiten.

Die Ausstellung lädt den Besucher zur Betrachtung dieser Jahrhunderte alten Objekte ein, die die grossen Zeremonien präsentieren, wie sie im Norden Ägyptens stattgefunden haben.

Die Gründungslegende um Osiris, Isis und Horus

Osiris ist der menschlichste der ägyptischen Götter. Reglos und in Mumienbinden eingeschnürt unterschied sich dieser Gott von den übernatürlichen Wesen, den elementaren Gewalten, die halb Mensch und halb Tier waren und das Pantheon des pharaonenzeitlichen Ägyptens bildeten. Der Legende nach war Osiris der Sohn der Himmelsgöttin Nut und des Erdgottes Geb und erbte von seinen Eltern das irdische Königtum. Er brachte den Menschen den Ackerbau, gab ihnen Gesetze, lehrte sie die Ehrfurcht vor den Göttern und brachte ihnen die Zivilisation. Er selbst, ein Wohltäter, wurde von seinem Bruder Seth verraten, durch eine von diesem angezettelte Verschwörung gestürzt und fand den Tod. Sein Leichnam wurde in viele Teile zerstückelt und in ganz Ägypten verteilt. Osiris Schwester und Ehefrau Isis suchte alle Teile des Leichnams und setzte den Körper ihres verstorbenen Mannes wieder zusammen.

Osiris verdankte seine Rettung der Liebe und Frömmigkeit seiner Ehefrau, durch die er wieder zum Leben erweckt wurde. Zusammen mit ihrer Schwester Nephthys und dem schakalköpfigen Gott Anubis erfand Isis dabei auch die Mumifizierung zum Schutz aller. Auf ihre Bitten hin erwachte der Gott wieder zum Leben. So besiegte Osiris den Tod und brachte der Menschheit die Verheissung des ewigen Lebens. Er wurde der Herrscher über das Jenseits und der Richter über die Toten. Aus der Verbindung von Isis und Osiris nach dessen Tod ging Horus hervor. Dieser, der als Statue in Form eines am Finger lutschenden oder zur Stille mahnenden Kindes gezeigt wird, sollte seinen Vater rächen und rechtmässiger König von Ägypten werden. Er war ebenfalls Horus, der Falkengott, Gott der himmlischen Wesen, der das Universum bezwang und über die Feinde des Landes obsiegte. Er war das göttliche Vorbild des Pharaos, und jeder Herrscher wollte und musste sich mit ihm identifizieren.

Es ist Plutarch, der im 2. Jahrhundert über diesen Isis- und Osiris-Mythos berichtet. Den verlorenen oder lückenhaften ägyptischen Quellen setzte er eine kohärente Legende entgegen, die gewiss an das Griechische angepasst wurde, doch eine durchgehende Erzählung darstellte, an deren Authentizität kein Zweifel besteht. Ihr Ende, nämlich die Auferstehung des Gottes, war ein Leitmotiv. Der Osiris-Mythos beschrieb eine Ordnung, die zu jedem Zeitpunkt drohte sich aufzulösen.

Daher auch die Wichtigkeit von Riten, um den Erhalt der Ordnung sicherzustellen. Diese Riten durfte nur der Pharao als Sohn und Erbe der Götter im Inneren der Heiligtümer vollziehen – die Priester führten durch königliches Delegat nur die alltäglichen Kulthandlungen im Namen des Königs durch. Insbesondere brachte der Pharao den Göttern Maat dar. In der ägyptischen Mythologie symbolisiert Maat das Konzept von Gerechtigkeit, Ausgewogenheit und Harmonie. Ein Konzept, das die Weltordnung bildete und dessen Herr Osiris war.

Die Osiris-Mysterien

Die Osiris-Mysterien waren die bedeutendsten rituellen Feste und fanden jedes Jahr in Ägypten statt. Spätestens seit dem Mittleren Reich (1850 v. Chr.) wurde das Bildnis des Gottes, geschmückt mit Lapislazuli, Türkis, Gold und Edelsteinen, zunächst in Abydos in der heiligen Stadt des Osiris und später in allen Metropolen Ägyptens, in seiner Barke aus dem Tempel in die feiernde Menge getragen. Priester stellten bestimmte Episoden des Leidenswegs des Gottes nach, rezitierten Bestattungslitaneien und besangen den Sieg von Osiris. Die göttliche Prozession führte bis zu seinem Grab. Bei diesen Mysterien fanden im «Aller-

heiligsten» noch weitere, jedoch geheime Zeremonien statt, mit denen die Wiederauferstehung des Gottes gefeiert wurde.

Auf den Flachreliefs der Osiris-Kultstätten auf dem Dach des Tempels von Dendera ist zu sehen, wie die Priester jedes Jahr im vierten Monat – im Rahmen des Rituals für den Monat Choiak –, wenn sich die Hochwasserfluten zurückzogen und die Felder und Anbaugelände freilegten, kleine Osiris-Figuren in der mit den Wassern der neuen Flut getränkten und besäten Erde formten. Die Keimung dieser «Korn-Osiris»-Figuren symbolisierte die ewige Erneuerung des Lebens. Das Gleichgewicht der Weltordnung wurde so durch den Prozess der sich ständig erneuernden Schöpfung aufrechterhalten.

Der gleiche Prozess erlaubte es auch der Sonne, jeden Tag die Finsternis zu besiegen. Das Gestirn tauchte aus der Finsternis der Nacht auf, jeden Morgen verjüngt, als wäre es das erste Mal.

Osiris-Mysterien in Thonis-Herakleion und Kanopus: das Kanopus-Dekret

1881 wurde in Kom el-Hisn eine dreisprachige Stele entdeckt, die hieroglyphische, demotische und griechische Inschriften trägt. Sie erwähnen ein Dekret, das von den Priestern verfasst wurde, die sich im Jahre 238 v. Chr. in Kanopus zu einer Synode zusammengefunden hatten, um die Jahrestage der Geburt und Thronbesteigung von Ptolemäus III., dem Wohltäter, zu feiern. Mit diesem Dekret beschloss das Priesterkolleg die Ehren, die dem Herrscher und seiner kürzlich verstorbenen Tochter Berenike zuteilwerden sollten.

Die Priester führten die traditionellen Bestattungsrituale für die Prinzessin Berenike durch. Ihr Bildnis wurde im Osiris-Tempel in Kanopus aufgestellt; sie wurde selbst zu einer göttlichen Gefährtin von Osiris. Bei den Zeremonien zu Ehren von Osiris im Monat Choiak wurde die Prinzessin eingeladen, sich zu dem Gott in sein Prozessionsboot zu gesellen, um «vom Amun-Gereb-Tempel» oder in griechischer Formulierung «vom Heiligtum des Herakles» bis zum Osiris-Tempel in Kanopus zu gelangen. Die Forschungsarbeiten von Franck Goddio und seinem Team vom IEASM in Thonis-Herakleion und Kanopus haben Ansammlungen ritueller Gegenstände und Kultgegenstände ans Tageslicht gebracht, die zweifellos bei den Prozessionen der Osiris-Mysterien zwischen den beiden wichtigsten Heiligtümern der Stadt verwendet wurden.

Die entdeckten Gegenstände lassen auch die Vermutung zu, dass die Anhänger von Dionysos die Prozession von Osiris auf seiner Rückkehr in seinen Tempel begleiteten. Die theologischen Wechselwirkungen zwischen Osiris und Dionysos begannen im 7. Jahrhundert v. Chr. In dieser Zeit liessen sich die Griechen in Ägypten nieder, insbesondere in der kanopischen Region im nordwestlichen Nildelta. Herodot, der Ägypten im 5. Jahrhundert v. Chr. bereiste, erzählt, dass es ägyptische Priester selbst waren, die ihm von der Entsprechung zwischen Osiris und Dionysos berichteten. Die Assoziation zweier Götter, beide gestorben und wieder zum Leben erwacht, illustriert die Wiedergeburt im Bestattungskult und die Rückkehr ins Leben in den Ritualen oder den Festen, die in den Tempeln zelebriert werden. Als rettende Götter waren sie die Garanten einer mysteriösen Hoffnung auf Seelenheil. Die Dionysos-Mysterien, in deren Verlauf der Gott zum Licht aufstieg, fanden eine Analogie in den Osiris-Mysterien, die die Sonnengeburt des Gottes feierten.

Thonis-Herakleion und Kanopus waren zwei religiöse Orte, die dazu dienten, die königliche Macht zu festigen sowie den dynastischen Kult der Nachfolger von Alexander dem Grossen zu unterstützen. Diese Religionspolitik der Ptolemäer, die sich in der zeitgleichen Ent-

wicklung des Osiris- und des Dionysos-Kults zeigte, führte schliesslich zur Förderung einer anderen Gottheit: Serapis. Erst in Alexandria und später in Kanopus – wo das IEASM Tempelfundamente und Statuen des Serapis gefunden hat – vereinigte der neue hellenisierte Gott Serapis Züge der beiden ägyptischen Gottheiten Osiris und Apis sowie der griechischen Götter Zeus, Hades und Dionysos in sich. Er war gleichzeitig Symbol der königlichen Nachfolge wie der Wiedergeburt des Osiris. Serapis wurde als König Osiris, Ehemann der Universalgöttin Isis, wahrgenommen.

Denn an der Seite von Serapis war sie die Isis «der tausend Namen». Als nährende Mutter, liebende Ehefrau und Beschützerin der Menschen gewann sie erst die Herzen der Einwohner von Ägypten und später der Menschen im gesamten Mittelmeerraum. So entwickelte sich nach und nach ein eigener Isis-Kult, der sich nach der Eroberung durch die Römer im Jahre 31 v. Chr. über alle Provinzen des Reiches und bis nach Rom verbreitete. Das wachsende Interesse an den ägyptischen Mysterien belegt die Entstehung von Isis-Gemeinschaften und -Tempeln, wie zum Beispiel das vom IEASM auf der Insel Antirrhodos im Osthafen von Alexandria entdeckte Heiligtum, in dem die Statue eines Priesters aus Granit, der Osiris in Form einer Kanope in den Händen trägt, seinen Platz hatte. In diesen Kanopen sollten die Körpersäfte des Leichnams des Gottes aufgefangen werden, die neues Leben zeugen konnten.

2. GEOGRAPHIE UND HISTORISCHE HINTERGRÜNDE

Die von Franck Goddio und seinem Team im Nildelta entdeckten Stätten versanken damals aufgrund unterschiedlicher Naturereignisse im Meer:

- der östliche Teil des Mittelmeers senkte sich langsam ab
- das Nildelta änderte seine Form
- der Meeresspiegel stieg seit der Antike an
- infolge von Erdbeben senkte sich der Boden, grosse Erdmassen gerieten in Bewegung
- an einigen Orten verflüssigte sich der Lehmboden, dies vor allem an Stellen, an denen schwere Bauwerke errichtet worden waren
- zuletzt führte eine katastrophale Nil-Überschwemmung oder eine Flutwelle zu einer zerstörerischen Überflutung.

Diese Faktoren zusammen haben schliesslich dazu geführt, dass Thonis-Herakleion und Kanopus in der Bucht von Abukir, rund sieben Kilometer vor der heutigen Küste und rund 35 Kilometer von Alexandria entfernt, versanken. Die überschwemmten Gebiete liegen seitdem acht Meter unter Wasser.

Ein grosser Teil der Arbeit des IEASM bestand zunächst in der Erstellung detaillierter Karten des Ausgrabungsgeländes. Auf deren Basis konnten und können weiterhin die Ruinen unter Wasser lokalisiert und die Tauchgänge sowie Ausgrabungen möglichst zielgenau organisiert werden. Zudem lässt sich mit ihrer Hilfe das Erscheinungsbild der antiken Städte rekonstruieren, angefangen von ihren Umrissen und der Lage der Kanäle bis hin zur Anordnung der Monumente.

Für diese Arbeit steht modernes elektronisches Gerät zur Verfügung, unter anderem ein Kernspinresonanz-Magnetometer, das 1990 von der französischen Behörde für Atomenergie (CEA) entwickelt wurde. Mit dessen Hilfe lassen sich Gegenstände unter Wasser aufspüren, selbst wenn diese von Sand und Sedimenten bedeckt sind.

Die zu untersuchende Zone wurde auf Basis ausführlicher Studien in Archiven und antiken Texten definiert. Sie erstreckt sich in der Bucht von Abukir, in der Kanopus und Thonis-Herakleion versunken sind, über eine Fläche von fast 110 Quadratkilometern.

Weitere Informationen finden Sie unter www.franckgoddio.org und www.ieasm.org.

Das alte Ägypten und der Handel im Mittelmeer

1500 Jahre ägyptische Geschichte werden in der Ausstellung präsentiert. Eine lange Periode, die geprägt ist durch das Ende der Pharaonen und den Einfluss fremder Herrscher in Ägypten: angefangen mit den Persern, dann den Griechen und schliesslich den Römern. Sie alle trugen zu einer beeindruckenden kulturellen Vermischung im Land bei, was die Exponate eindrucksvoll belegen. Die ältesten Ausstellungsstücke stammen aus dem 7. Jahrhundert v. Chr. und führen uns in die Spätzeit des Alten Ägypten (664–322 v. Chr.). Das Zeitalter der Pharaonen lag damals bereits zweitausend Jahre zurück, die Zeit der Ausdehnung des Königreichs und der grossen Herrscher wie Thutmosis III. (reg. 1490–1436 v. Chr.), Amenophis IV. genannt Echnaton (reg. 1364–1347 v. Chr.) oder Ramses II. (reg. 1290–1224 v. Chr.) war endgültig vorüber.

Das siebte vorchristliche Jahrhundert war geprägt von fremden Herrschern und der ständigen Bedrohung durch Grossreiche des Vorderen Orients wie demjenigen der Assyrer und Perser. Die 26. Dynastie, die sogenannte saïtische Dynastie (664–525 v. Chr.), bildete eine Ausnahme, die dem Land eine Zeit lang Frieden und Wohlstand bescherte. Nach den Saïten übernahmen die Perser für 120 Jahre die Kontrolle über Ägypten, ehe sich 404 v. Chr. nochmals einheimische Dynasten, in aller Regel mit Hilfe griechischer Söldner, durchsetzen konnten. Nektanebos II. (reg. 360–343 v. Chr.) war der letzte ägyptische Pharao einer jahrtausendealten Kette von 30 Dynastien. Er musste einer erneuten, wenn auch kurzen persischen Besatzung weichen, gefolgt von der Eroberung Ägyptens durch Alexander den Grossen im Jahr 332 v. Chr.

Schon ab dem 2. Jahrtausend v. Chr. fand in Ägypten ein reger Austausch mit der griechischen Welt statt. Die im Nildelta unweit von Saïs (der Hauptstadt der saïtischen Pharaonen) gelegene Stadt Naukratis wurde bald zum wichtigsten griechischen Handelszentrum in Ägypten. Um dort Handel zu treiben, mussten die griechischen Händler eine Einfuhrsteuer auf ihre Waren entrichten. Die ägyptische Zollstation befand sich in Thonis-Herakleion, das an der Mündung des östlichsten Nilarms lag. Sie galt als «Eingangspforte» des Landes und war für alle fremden Schiffe aus der griechischen Welt mit Ziel Ägypten unumgänglich. Ihre Einnahmen waren es auch, die Thonis-Herakleion zu grossem Wohlstand verhalfen.

Das griechische Ägypten und der Aufstieg Alexandrias

Alexander der Grosse, König von Mazedonien, eroberte Ägypten im Jahr 332 v. Chr. Im folgenden Jahr gründete er, 35 Kilometer von Thonis-Herakleion entfernt, die Stadt Alexandria, eine der bedeutendsten Grossstädte der gesamten hellenistischen Welt. Nach dem Tod Alexander des Grossen (323 v. Chr.) nahm sein General und Freund, Ptolemaios I.

Soter, den ägyptischen Königstitel an und verlegte den Herrschaftssitz nach Alexandria. Der neue Souverän verwies Naukratis und Thonis-Herakleion auf den zweiten Rang, indem er die gewinnbringenden Hafen- und Handelsgeschäfte in Alexandria konzentrierte. Er machte die Stadt zu einem Ort der Wissenschaft, indem er das Museum (dies bedeutete ursprünglich «Tempel der Musen»), die berühmte Bibliothek und eine Akademie gründete. Unter seiner Herrschaft wurde auch der Bau des legendären Leuchtturms von Alexandria an der Spitze der Insel Pharos begonnen, der als eines der sieben Weltwunder der Antike gilt. Das griechische Ägypten erlebte unter seiner Herrschaft (305–282 v. Chr.) und der seines Sohnes Ptolemaios II. (reg. 282–246 v. Chr.) eine Blütezeit. Innerhalb weniger Jahrzehnte kletterte die Zahl der Einwohner Alexandrias auf über 100'000, sodass die Stadt zu einer der grössten Metropolen der Welt avancierte.

Das unweit von Thonis-Herakleion gelegene Kanopus war durch einen Kanal mit der neuen Hauptstadt verbunden. In diesem wichtigen religiösen Zentrum, das für die Osiris-Prozessionen und Wunderheilungen bekannt war, befand sich einer der grössten Tempel; er war dem Gott Serapis geweiht. Der Serapis-Kult soll etwa im 3. Jahrhundert v. Chr. in der Region entstanden und später von den Griechen übernommen worden sein. Die Dynastie der Ptolemäer endete schliesslich mit der Regentschaft von Kleopatra VII., der Tochter von Ptolemaios XII. Nachdem sie sich mit Julius Cäsar, dem sie einen Sohn namens Ptolemaios XV. (auch Cäsarion genannt) gebar, und anschliessend mit Marc Antonius verbündet hatte, musste sie ihr Königreich am Ende Octavian, dem späteren Kaiser Augustus, überlassen. Dessen Legionen waren in das Land eingedrungen und machten es 30 v. Chr. nach Kleopatras Selbstmord zur römischen Provinz. Alexandria wurde Hauptstadt und blieb, obwohl geschwächt, wirtschaftlich von zentraler Bedeutung.

3. RUNDGANG

Der Rundgang durch die Ausstellung setzt sich aus drei Sequenzen zusammen, denen ein Prolog vorangestellt ist. In der ersten Sequenz werden der Mythos und seine wichtigsten Akteure beschrieben. Die zweite und bedeutendste Sequenz ist dem Ritus gewidmet. Die dritte und letzte Sequenz schliesslich beschäftigt sich wieder mit dem Mythos, seinem Nachhall in späteren Zeiten sowie der Vielfalt seiner Darstellungen.

Prolog – Der Gründungsmythos

Der Prolog lässt den Besucher in das Dunkel der Zeit stürzen, in der die uralten Wurzeln liegen, aus denen der Mythos des Osiris entstehen sollte. Auf einer grossen Stoffwand wird die Geschichte kurz erzählt, durch langsame Bewegungen der legendären Silhouetten und einigen Wörtern.

Es ist kein Zufall, dass in jedem Jahr Osiris zum gleichen Zeitpunkt in einem Ritual wieder zum Leben erweckt wird, an dem die Felder wieder grün werden, die Gerste wächst und der Nil über seine Ufer tritt. Osiris wurde mit den Nilfluten gleichgesetzt. Wenn die Durchführung der Mysterien den Überfluss sichert, so garantiert sie ebenfalls die Stabilität der dynastischen Macht und der kosmischen Ordnung. Die Ägypter, die überaus kundige Astronomen waren, hatten einen raffinierten Kalender entwickelt, der auf dem jährlichen Wiederauftauchen von Sirius basierte. Der Naos der Dekaden, der in der Bucht von Abukir entdeckt wurde, zeigt die ägyptische Zeiteinteilung, mit zwölf Monaten zu 30 Tagen, die in

drei Dekaden zu je zehn Tagen unterteilt waren; zu diesen 36 Dekaden für ein Jahr werden fünf Tage hinzugefügt.

Sequenz 1 – Der Osiris-Mythos und die Osiris-Mysterien

Wer sind die Protagonisten des Mythos? Sicher Osiris und Isis sowie ihr Sohn Horus, der auch Harpokrates genannt wurde, aber auch Nephthys, die wohlthätige Schwester, gehört dazu – sie alle sind durch wunderschöne Statuen und im Falle von Harpokrates durch eine magische Stele repräsentiert. Auch Serapis, der griechische Gott, in dem Osiris und Apis verschmolzen sind und der auf Ptolemaios I. zurückgeht, fehlt nicht, sondern ist als Skulptur aus Sykomoren-Holz zu sehen, ein Baum, der mit Osiris in Verbindung steht.

Der Rundgang führt den Besucher weiter nach Thonis-Herakleion und anschliessend nach Kanopus. Ihre Lage in Raum und Zeit wird über stilisierte Landkarten vermittelt, die in eine grosse Zeittafel eingebettet sind, auf denen die bedeutenden chronologischen Daten ihrer Geschichte vom 8. Jahrhundert v. Chr. bis zu ihrem wahrscheinlichen Versinken im 8. Jahrhundert n. Chr. übereinander gelegt werden. Im Verlaufe dieser 16 Jahrhunderte folgten auf die ägyptischen Pharaonen die persischen Besatzer. Diese wiederum wurden im Jahre 332 v. Chr. von Alexander dem Grossen vertrieben, der griechische Kolonisten – die Ptolemäer – ansiedelte, auf die Römer, Byzantiner und schliesslich Araber folgten. Die Osiris-Mysterien ihrerseits haben in die pharaonische, griechische und römische Epoche überdauert. Beide Städte – Thonis-Herakleion und Kanopus – sind heute im Meer versunken; und auch die Besucher werden den Eindruck haben, in die Unterwasserwelt einzutauchen. In Räumen, die in Blau- und Grüntöne getaucht sind, erscheinen in regelmässigem Rhythmus Bilder aus der Welt unter Wasser, die mehr oder weniger stark von Schlick und Plankton getrübt sind, Fische, Ansammlungen von Trümmern, Steinmauern, auf dem Boden liegende Säulenfelder und Taucher bei der Arbeit.

Thonis-Herakleion. In der Ausstellung trifft man zuerst auf eine fast zwei Meter hohe, perfekt erhaltene schwarze Stele mit unbeschädigten Hieroglyphen: die Stele von Thonis-Herakleion. Diese Doublette der Naukratis-Stele wurde mit der Schriftseite dem Boden zugewandt gefunden, sodass sie durch die Jahrhunderte vor der Erosion durch die Meeresströmung geschützt war. Sie hat ein über 2000 Jahre altes Rätsel gelöst: Die berühmte Stadt Thonis, die in antiken Texten beschrieben wurde, ist die gleiche Stadt, die Herodot unter dem Namen Herakleion erwähnt. Thonis-Herakleion war ein Hafen und ein Handelsplatz, der alle Einfuhren nach und alle Ausfuhren aus Ägypten in das persische Reich kontrollierte. Eine reiche und kosmopolitische Stadt, was durch die in zwei Vitrinen ausgestellten Münzen und Schmuckstücke aus Gold bestätigt wird, jenem Material, dem die Zeit nichts anhaben kann.

Heute können die Wissenschaftler die grobe Form der Stadt mit ihren Häfen, Becken, Kais, Kanälen, dem grossen See, der sie im Westen begrenzte, sowie im Osten den Zugang zu einem der sieben Hauptarme des Nils beschreiben. Auch ihre «heilige Geographie» zeichnet sich ab: Unterhalb des Nebengebäudes des Haupttempels von Amun-Gereb fand man einen Tempel, der Chons gewidmet ist, insbesondere dem Kindgott Chons, ein Bes-Schrein und Heiligtümer des Osiris. Die zahlreichen geborgenen Objekte, Statuen und Statuetten, Amulette, Kronen, Skulpturen, Naoi (Sg. Naos, ein steinerner Schrein) oder Gründungsdepots von Tempeln sind in verschiedenen Wandvitrinen angeordnet, die jeweils einem der Heiligtümer gewidmet sind. Die Osiris-Statuetten bilden ein eindrucksvolles Ensemble aus Metallbildnissen, die durch die lange Zeit, die sie unter Wasser lagen, zwar erodiert sind,

jedoch durch die Attribute des Gottes erkennbar bleiben. Allein durch ihre Zahl legen sie Zeugnis von der Inbrunst ab, mit der der Gott verehrt wurde.

Um die Heiligtümer herum wurden mehrere Ansammlungen von Kultgegenständen gefunden, die von der Frömmigkeit der Einwohner zeugen: Diese bescheidenen Objekte wie kleine Kästchen und Miniaturen aus Blei zeichnen eine bewegende Geschichte. Der Besucher geht weiter zum grossen Amun-Gereb-Tempel – dem Ort, an dem die Mysterien ihren Anfang nahmen. Hier finden sich unter anderem ein mit Inschriften versehener Naos, eine der Eingangs-Sphingen, die Büste einer Mäzenin und liturgisches Geschirr aus Bronze (Trankopfer-Becken, eine Feuerschale, Schalen, Öllampen, Spiegel, Becher), die in einer tiefen Vitrine angeordnet sind, die an eine Krypta erinnert. Doch das erstaunlichste Fundstück ist vielleicht eine sogenannte Gartenwanne, die eng mit der Feier der Mysterien im Monat Choiak verbunden ist.

Sequenz 2 – Von Thonis-Herakleion nach Kanopus – die Mysterien

Das Ritual sah vor, dass im Tempel jedes Jahr zwei verschiedene Bildnisse des Osiris angefertigt werden: der «Korn-Osiris», der dank der begünstigenden Wirkung der Wasser des Nils direkt in einer steinernen Gartenwanne keimen würde, und der «Sokar-Osiris». Auf diese Weise erschien der Gott in zwei verschiedenen Formen. Bei der Anfertigung dieser Bildnisse befolgten die Priester zwei strikt definierte und komplexe Protokolle, deren genaue Beschreibung in den Inschriften an den Wänden der Osiriskapellen in Dendera zu finden ist.

Nach diesen Inschriften war eine der Voraussetzungen für die Anfertigung der Bildnisse des Osiris, dass die Offizianten über bestimmte Instrumente, Substanzen und Formeln verfügen. Die Instrumente sind in zwei Vitrinen mit goldenem Boden angeordnet, eine für den Korn-Osiris, die andere für den Sokar-Osiris. Es sind rituelle Schöpfkellen, Eimer, Räucherpfannen für Weihrauch, Schalen, Siebe und Prozessionsbarken zu sehen – alle vom Meeresboden geborgen und anschliessend wunderbar restauriert. Auch einige der Substanzen werden gezeigt. Es sind Lehm und Sand, Gersten-, Leinen- und Weizensamen, das Wasser des Nils, Gewürze und Aromen und Halbedelsteine. Ein eindrucksvoller Priesterkopf aus Granit, der ebenfalls zu den kürzlich gemachten Funden zählt, wacht über diese musealen Rekonstruktionen.

Am Ende langer Transformationen glaubten die Ägypter, dass der Gott nach Abschluss der Umwandlungen in diesen beiden Abbildern Gestalt angenommen habe. Die genau vorgeschriebenen Bestattungsriten waren damit abgeschlossen. Eine Schiffsprozession begann in Thonis-Herakleion, zog nach Westen und endete im 3,5 Kilometer entfernten Serapeum von Kanopus (ein der Gottheit Serapis gewidmetes Heiligtum), wo die Bildnisse beigesetzt wurden.

Und entlang dieses langen Kanals haben die Archäologen eine Vielzahl von Opferschalen aus Stein, irdenen Öllampen, Weihrauchgefässen, Votiv-Barken und rituellen Schöpfkellen aus Bronze gefunden – also genau die in den antiken Quellen beschriebenen Kultgegenstände. Sie befinden sich in zwei hohen Vitrinen, in denen sie ihrem Ziel entgegenzutreiben scheinen. Die Prozessionen bewegen sich unter den Blicken der kleinen Schar verbundener Gottheiten voran: Anubis, Thot, Sekhmet, Bastet und einige andere, die durch Standarten-aufsätze, Figuren und Amulette repräsentiert werden.

Das massstabsgetreue Fotomosaik einer elf Meter langen Prozessionsbarke aus Holz, die vom IEASM am Grund des heiligen Kanals gefunden und nach eingehendem Studium auch

dort belassen wurde, lädt die Besucher auf eindrucksvolle Weise ein, diese antiken Rituale zu entdecken. Doch bevor man in der Ausstellung in Kanopus angekommen ist, sollte man einen kleinen Abstecher in einen weiteren Bereich machen, der noch aussergewöhnlichere Ausstellungsstücke enthält. Sie stammen nicht aus den Unterwasserausgrabungen, sondern sind Leihgaben ägyptischer Museen anlässlich dieser Ausstellung. Die Ägyptophilen und Wissbegierigen können beispielsweise einen «echten» Korn-Osiris bewundern, daneben eine Skulptur aus schwarzem Diorit, die Osiris auf seinem Totenbett umgeben von vier Falken zeigt, oder die ebenso berühmte Skulptur des «erwachenden», also zum Leben erweckten, heilen Osiris darstellt. Drei wunderschöne Goldschmiedearbeiten ergänzen diese beiden Stücke: eine Trankopferkanne, eine Brustplatte und ein feines gearbeitetes Osiris-Amulett.

Der Ausstellungsbereich, der Kanopus gewidmet ist, ist nur mit wenigen Elementen versehen, doch alle sind äusserst bedeutungsvoll: eine Osiris-Kanope, ein eleganter Serapis-Kopf mit seinem Kalathos (ein Erntekorb, Zeichen der Fruchtbarkeit des Bodens), eine Büste des Flussgottes Nil in schönster klassischer Machart. Die prachtvolle Skulptur der Königin Arsinoë II., dargestellt als Göttin Isis-Aphrodite, schreitet den Arm am Körper und den linken Fuss nach vorn in der traditionellen pharaonischen Haltung. Ihr griechisches Gewand liegt – scheinbar nass – eng am Körper, ganz so, als wäre sie soeben dem Wasser entstiegen. All diese bemerkenswerten Werke stammen aus Ausgrabungen.

Man verlässt nun den Bereich der Zeremonien und den Meeresboden und kommt zur letzten Sequenz – zurück ans Tageslicht. Hier sei noch darauf hingewiesen, dass die Besucher dazwischen die Möglichkeit haben, sich eine Dokumentation über die grossen Meilensteine in der Methodik der Unterwasserarchäologie und die vom IEASM umgesetzten technischen Entwicklungen ansehen zu können – insbesondere in den Bereichen Erkundung, Bathymetrie (Vermessung der topografischen Gestalt des Meeresbodens) und Sondierungen, Ausgrabungen, Unterwasser-Reliefaufnahmen oder auch die verschiedenen Behandlungen, denen die aus dem Meer geborgenen Fundstücke unterzogen werden. Seit Beginn der Forschungen im Jahr 1991 arbeitet das Team von Franck Goddio an Innovationen, experimentiert, entwickelt sich weiter.

Sequenz 3 – Das Erbe des Osiris-Mythos

In der dritten Sequenz erhalten die Besucher eine Vorstellung von der erstaunlichen Variabilität der Darstellungen der Osiris-Legende und ihrem langen Fortbestehen.

Die wunderschöne Statue des Apis-Stieres aus der Epoche des Kaisers Hadrian (117–138) drückt die gesamte Ambivalenz des heiligen Tieres aus – gleichermassen Abbild der königlichen Nachfolge und Symbol der osirischen Wiedergeburt. Die goldene Gründungsplakette des Serapeums von Alexandria, wo die Statue gefunden wurde, wird direkt daneben ausgestellt. Aus dem Osthafen wurde eine Priester-Statue aus Granit geborgen, die vorsichtig und zärtlich eine Osiris-Kanope im Arm hält – ein weiteres alexandrinisches Ausstellungsstück, das einige Meter weiter gezeigt wird. Nicht weit davon ist eine Statue des Antinoos zu sehen, die in Kanopus gefunden wurde. Denn der Geliebte Hadrians, der bei einer Löwenjagd im Nil ertrank, wurde als Gott verehrt, weil er das gleiche Schicksal erlitten hatte wie Osiris.

Osiris, der Ägypter, war in Ägypten selbst auch Dionysos der Griechen. Die Assimilation lässt sich anhand der Tatsache nachvollziehen, dass ihre Legenden viele Analogien aufweisen – Zerstückelung, Rückkehr ins Leben – und dass beide Reichsgötter waren. Diese Parallelen

zeichneten sich ab dem 7. Jahrhundert v. Chr. in der kanopischen Region ab, wo sehr besondere dionysische Feste abgehalten wurden, sogenannte Phallophorien, für die auf dem Meeresgrund einige überraschende Zeugnisse wie Erotika und Trinkvasen gefunden wurden. Ein anderes Symbol des Osiris und für die Wiederherstellung seines Körpers ist das Udjat-Auge oder das «Horusauge», von denen ein goldenes Exemplar hier gezeigt wird: ein Amulett, das von einem Osiris mit goldenen Augen, der bei den Ausgrabungen gefunden wurde, begleitet wird, daneben eine kleine Kalkstein-Steile, die das Grab von Osiris darstellt und bei der das fein gezeichnete Auge als Hieroglyphe für «Osiris» dient.

Hier eine Thoëris-Statue, die Nilpferd-Göttin, die universelle Mutter. Dort eine Quarzit-Skulptur eines wunderschönen Horusfalken, der zwischen seinen Krallen den Pharao beschützt, neben einer rätselhaften Pharao-Statuette, die aus dem Meer zutage gefördert und von Sedimenten befreit wurde. Und schliesslich wird als letztes Werk der Ausstellung eine Osiris-Statue in Form einer Mumie gezeigt, die das Konzept der ewigen Wiederkehr symbolisiert. Sie trägt die so charakteristische Krone, doch der Körper ist umhüllt von Bandagen, damit man nicht vergisst, dass Osiris sein Heil nur der Liebe seiner Ehefrau verdankt, denn Isis erfand für ihn, mit Hilfe des Schakal-köpfigen Gottes Anubis, die Mumifizierung.

* * *

Diese fruchtbaren Wechselwirkungen zwischen den Werken, die auf dem Meeresboden verborgen waren, und den von Ägypten als Leihgabe zur Verfügung gestellten Ausstellungsstücken charakterisieren den letzten Teil der Ausstellung, die insgesamt 293 Exponate umfasst. Rund 250 davon stammen aus den Unterwasserausgrabungen des IEASM. Sie werden begleitet von 40 Meisterwerken aus Museen in Kairo und Alexandria – seltene Stücke, viele davon zum ersten Mal ausserhalb Ägyptens zu sehen. Alle Ausstellungsstücke sind ägyptischer Herkunft, denn auch die Funde des IEASM gehören dem ägyptischen Staat.

* * *

Die Ausstellung richtet sich an Laien und Fachleute gleichermassen, an Besucherinnen und Besucher allen Alters, an Ägyptomanen wie auch Kunstliebhaber. Dank verschiedenen Informationsebenen kann jeder Besucher seinen Wissensdurst stillen. Die Ausstellungstexte sind auf Deutsch, Französisch und Englisch verfügbar. Zudem steht eine Audioguide-Führung in fünf Sprachen (DE, EN, FR, IT, ES) zur Verfügung sowie eine speziell für Kinder.

4. HIGHLIGHTS

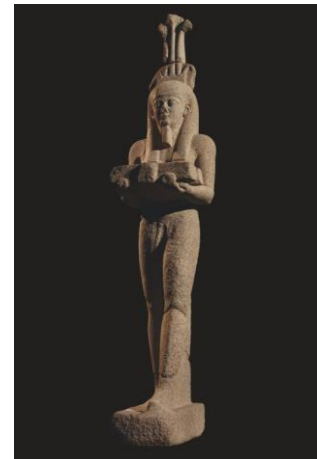
Kolossalstatue des Hapi

Thonis-Herakleion, 4. Jh. v. Chr.

Rosa Granit

Maritimes Museum, Alexandria (SCA 281) – IEASM-Fund.

Dieses kolossale Bildnis repräsentiert Hapi, den Gott des Nils, dessen Fluten über das Wohlergehen und den Reichtum Ägyptens bestimmten. Hapi steht aber auch direkt mit dem Osiris-Kult in Verbindung, denn die aus Osiris' verwesendem Leichnam austretenden Körpersäfte lösten die lebensspendende Nilflut aus. Mit ihren 5,4 Metern Höhe handelt es sich um die grösste freistehende ägyptische Statue, die bislang bekannt geworden ist.



Osiris auf dem Totenbett

Abydos, Mittleres Reich, 13. Dynastie, Chendjer (reg. 1747 v. Chr.)

Schwarzer Diorit

Ägyptisches Museum, Kairo (JE 32090)

Zu letzter Ruhe hingebettet, liegt Osiris auf einem sogenannten Löwenbett. Es ist ein Schlüsselmoment des Osiris-Mythos, der hier festgehalten ist: Isis, die Göttin, Schwester und Gemahlin des Osiris, hat sich auf Osiris' erigierten Penis niedergelassen. Sie empfängt nun seinen Samen und wird später den gemeinsamen Sohn Horus gebären. Dieser Augenblick wäre nicht möglich, wenn Isis nicht Zauberkräfte besässe, mit denen sie den von Seth getöteten und in vierzehn Teile zerstückelten Osiris nicht wieder zusammengesetzt und ins Leben zurückgeholt hätte.



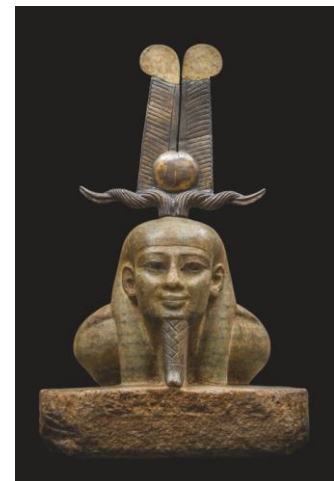
«Erwachender» Osiris

Hobeit, Saïtenzeit, 26. Dynastie (664–525 v. Chr.)

Gneiss, Gold, Gold-Silber-Legierung (Elektron), Bronze

Ägyptisches Museum, Kairo (CGC 38424)

Die Skulptur zeigt den eng in ein Tuch eingehüllten, auf dem Bauch liegenden Osiris. Mit klarem Blick und sanftem Lächeln reagiert er auf jenen unfassbaren Augenblick, wo er vom Tod ins Leben zurückkehrt. Diese so kunstvolle wie «entrückte» Schilderung ist typisch für den raffinierten Stil der saïtischen Periode. Der auferstehende Gott trägt übrigens die idealisierten Gesichtszüge des Pharaos Apries, der sich in diesem Werk verewigt hat.



Stele aus Thonis-Herakleion

Thonis-Herakleion, 30. Dynastie, 380 v. Chr., erstes Jahr der Herrschaft von Nektanebos I.
Schwarzer Granodiorit
Nationalmuseum Alexandria – IEASM (SCA 277)

Als diese Stele 2001 geborgen und übersetzt worden war, wurde deutlich, dass Thonis und Herakleion der ägyptische und der griechische Name ein und derselben Stadt sind.

Die Stele enthält in der Hauptsache ein Dekret von Pharao Nektanebos I. (reg. 380–362 v. Chr.), in dem er verkündet, dass ein Teil der Zolleinnahmen der Handelsstadt «am Eingang des Meeres der Griechen» (Thonis-Herakleion) dem Haupttempel zufließen sollen. Im krönenden Halbrund der Stele ist Nektanebos I. dargestellt, der der Göttin Neith Opfergaben überreicht, die u.a. für seinen «Vater» Osiris gedacht sind. Damit versteht sich Nektanebos I. gleichzeitig als Osiris' Sohn Horus, dem ersten ägyptischen Pharao und demgemäss als legitimer Herrscher. Nach einem Jahrhundert der persischen Fremdherrschaft in Ägypten knüpfte Nektanebos I. durch diese Gleichsetzung mit Horus an eine alte Herrschertadition an und läutet gleichzeitig eine kulturelle Renaissance ein.



Naos der Dekaden

Kanopus, 30. Dynastie, Nektanebos I. (reg. 380–362 v. Chr.)
Schwarzer Granit
Griechisch-römisches Museum, Alexandria – IEASM (JE 25774, SCA 161–164) und Louvre (D 37)

222 Jahre dauerte es, bis dieser Schrein mit der Darstellung des ägyptischen Kalenders wieder zusammengesetzt werden konnte: Das Dach wurde bereits 1777 in Abukir an Land entdeckt, 1940 fand Omar Toussoun den Sockel und die Rückwand in der Bucht von Abukir im Meer und 1999 bargen Taucher vom IEASM schliesslich die vier Seitenwände.

Neben den 37 Feldern für die 365 Tage des Jahres erzählen die Inschriften auch vom Kampf gegen die Feinde Ägyptens und die Kräfte des Bösen, die die kosmische Harmonie stören. Aber gerade ein ungestörter Weltenlauf ist unabdingbar, um die jährlich wiederkehrende Wiedergeburt des Osiris nicht zu gefährden.



Statue einer Königin

Kanopus, 3. Jh. v. Chr.

Schwarzer Granit

Bibliotheca Alexandrina, Antikenmuseum – IEASM (SCA 208)

Das Fragment gehörte ursprünglich zu einer Statue der Königin Arsinoë II, der Schwester und Gattin von Ptolemaios II. (reg. 309–246 v. Chr.). Ihr Gewand besteht aus einem dünnen Tuch, dessen zwei Enden über der rechten Brust mit dem sogenannten Isis-Knoten verbunden sind. Es war nicht selten, dass sich die ägyptischen Königinnen als Isis darstellen liessen.



Die bildhauerische Qualität dieses Werkes ist aussergewöhnlich. Sofort erkennbar ist die Meisterschaft, einen hauchdünnen Stoff, der sich über einen Körper spannt, bildhauerisch umzusetzen. Dies erinnert unmittelbar an die griechische Kunst, vielleicht sogar die Venus von Milo? Der Einfluss kommt nicht von ungefähr, regierten doch nach Alexanders Eroberungen die griechisch-makedonischen Ptolemäer von 305 bis 30 v. Chr. über Ägypten. Mit ihnen fand auch die hellenistische Kultur Eingang in Ägypten.

Apisstier

Alexandria, römische Zeit, Hadrian (117–138 n. Chr.)

Granit

Griechisch-römisches Museum Alexandria (GRM 351)

Bei Apis, der den Gott Ptah verkörperte, handelte es sich um einen lebenden heiligen Stier, der im Tempel von Memphis aufgezogen wurde. Wenn er starb, wurde er nach einem strengen Ritual begraben. Die Mumifizierung und die Begräbnisfeierlichkeiten glichen denjenigen für Osiris aufs Haar. Aus der Verschmelzung von Osiris und Apis entstand schliesslich Serapis.



Diese beeindruckende Steinskulptur ist nicht nur ein grossartiges Beispiel für den religiösen Synkretismus, der in der ptolemäischen Zeit (305–30 v. Chr.) in Ägypten Fuss gefasst hat, sondern auch für die Ausstrahlung des Osiris-Kultes, die weit über die Grenzen Ägyptens hinausging. Denn es war der römische Kaiser Hadrian, der diesen Apisstier in Auftrag gegeben hatte.

5. FRANCK GODDIO: ARCHÄOLOGE, GRABUNGSLEITER, KURATOR

Franck Goddio (www.franckgoddio.org) ist Gründer und Direktor des Europäischen Instituts für Unterwasserarchäologie (Institut Européen d'Archéologie Sous-Marine (IEASM)) (www.ieasm.org) sowie der Far Eastern Foundation for Nautical Archaeology (FEFNA). Er ist

zudem Mitbegründer des Oxford Centre for Maritime Archaeology (OCMA) der Universität Oxford, das eine spezielle, von der Hilti Foundation unterstützte Forschungsabteilung in der School of Archeology (<http://www.arch.ox.ac.uk/ocma.html>) darstellt.

1996 startet Franck Goddio in Zusammenarbeit mit dem ägyptischen Ministerium für Altertümer ein grosses Projekt zur geophysikalischen Erkundung der Bucht von Abukir, rund 35 Kilometer nordöstlich von Alexandria, um die im Meer versunkene antike kanopische Region zu kartografieren. Diese umfassenden geophysikalischen Erkundungen ermöglichen es, die Konturen und die Position der wichtigsten archäologischen Fundstätten sowie den Verlauf des ehemaligen westlichen Nilarms zu bestimmen. Bei den ersten Ausgrabungen wurden die Stadt Thonis-Herakleion, ihr Hafen und ihr Tempel – 7 Kilometer vor der Küste gelegen – sowie die Stadt Kanopus, 2,5 Kilometer von der Küste entfernt, entdeckt. Seitdem werden jedes Jahr Ausgrabungen durchgeführt. Mit jeder neuen Mission können die Kenntnisse über diese Stätten vertieft werden. Franck Goddio begann bereits 1992, in Ägypten im Osthafen von Alexandria zu arbeiten. Diese Arbeiten resultierten in einer detaillierten Kartografie des Hafens und seiner Umgebung in der ptolemäischen und römischen Epoche. Auch dort wurden Ausgrabungen durchgeführt und die Infrastrukturen des Hafens sowie die im Grossen Hafen entdeckten Tempel und Gebäude studiert und identifiziert.

Franck Goddio war auch Kurator anderer bedeutender Ausstellungen wie «Cleopatra, the Search for the last Queen of Egypt» in Zusammenarbeit mit National Geographic in den USA oder «Ägyptens versunkene Schätze», die in Berlin, Paris, Bonn, Madrid, Turin und Yokohama zu sehen war. Ebenso wie zahlreiche andere Ausstellungen wie «On a retrouvé le trésor du San Diego» oder «Weisses Gold».

Seit 1996 hat die Hilti Foundation verschiedene Expeditionen und Ausgrabungen unterstützt und Entdeckungen ermöglicht, die Gegenstand zahlreicher wissenschaftlicher Veröffentlichungen, Presseartikeln und Dokumentationen waren.

6. DIE HILTI FOUNDATION ALS PARTNERIN DES IEASM

Franck Goddio und die Hilti Foundation teilen die Leidenschaft für Forschung und Geschichte, für archäologische Entdeckungen und die Freude daran, die Fundstücke in Ausstellungen der Öffentlichkeit zu zeigen. Die Hilti Foundation engagiert sich insbesondere in den Bereichen Kultur, Soziales und Bildung. Derzeit wird sie gemeinsam von der Hilti Gruppe und dem Martin-Hilti-Familien-Trust finanziert. Letzterer ist Alleinaktionär der Hilti Gruppe, die die Bauindustrie weltweit mit technologisch führenden Produkten, Systemen und Dienstleistungen beliefert. Weltweit fast 22'000 Mitarbeitende in mehr als 120 Ländern unterstützen die Begeisterung ihrer Kunden und bauen eine bessere Zukunft. Integrität, Mut zur Veränderung, Teamarbeit und hohes Engagement bilden das Fundament der Unternehmenskultur. Der Hauptsitz der Gruppe und der Foundation befinden sich in Schaan im Fürstentum Liechtenstein.

Das Logo der Hilti Foundation steht für Nachhaltigkeit und für innovative Projekte von internationaler Bedeutung. Die Unterstützung der Arbeit von Franck Goddio ist derzeit einer der wichtigsten Bereiche des kulturellen und wissenschaftlichen Engagements der Hilti Foundation. Unterstützt wird Goddio auch durch renommierte Wissenschaftler des Oxford

Centre for Maritime Archaeology (OCMA) der Universität Oxford, welches ebenfalls mit Unterstützung der Hilti Foundation gegründet wurde und von dieser bis heute finanziert wird.

Seit bald 20 Jahren führen Franck Goddio und sein Team archäologische Forschungen in der Bucht von Abukir durch, an der Stelle, an der die antiken Städte Thonis-Herakleion und Kanopus im Meer versunken sind. Dank der Entdeckungen der letzten Jahre ist man in der Lage, die Besonderheit der «Osiris-Mysterien», die in dieser Region des westlichen Nildeltas stattgefunden haben, zu verstehen. Der Grossteil der in der Ausstellung gezeigten Objekte stammt aus diesen Ausgrabungen.

www.hilti-foundation.org

7. PARTNER

Organisiert mit der **Hilti Foundation** und dem **Institut Européen d'Archéologie Sous-Marine (IEASM)** in Zusammenarbeit mit dem **Ministerium für Altertümer der Arabischen Republik Ägypten**.

Mit Unterstützung von Parrotia-Stiftung, Clariant Foundation, Max Kohler Stiftung, Swiss Re, Novartis, Erica Stiftung, Sawiris Foundation For Social Development

Kooperationspartner SBB RailAway, Zürich Tourismus

8. KATALOG

Zur Ausstellung in Zürich erscheint auch ein deutscher Katalog, der die Osiris-Mysterien und die damit verbundenen Artefakte ausführlich erklärt:

OSIRIS – Das versunkene Geheimnis Ägyptens
Franck Goddio und David Fabre (Hrsg.)

250 Seiten mit 200 Farabbildungen, gebunden, 20 x 26 cm
Prestel, München
ISBN 978-3-7913-5596-2

Preis für die Museumsausgabe: CHF 39

9. RAHMENPROGRAMM

Die Ausstellung wird durch eine Vortragsreihe ergänzt. Die öffentlichen und kostenfreien Beiträge konzentrieren sich auf drei Themenbereiche: 1. Interdisziplinarität und Hightech in der Archäologie; 2. Die internationalen Handelsniederlassungen in Ägypten in hellenistischer Zeit; 3. Religiöser Synkretismus oder wie aus Osiris Dionisos und Bacchus wurde. Das genaue Programm wird auf www.osiris-zuerich.ch publiziert.

10. KUNSTVERMITTLUNG

Das Museum bietet regelmässig öffentliche Führungen an, die mit dem Kauf eines Eintrittstickets kostenlos sind: Mittwoch, 18h und Donnerstag, 12.15h.

Für Einzelbesucher ist im Eintrittspreis ein Audioguide inbegriffen, der für den individuellen Rundgang in verschiedenen Sprachen zur Verfügung steht (Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch und Spanisch).

Neben dem Audioguide für Erwachsene gibt es auch eine kindgerechte Audioguide-Führung für die kleinen Besucher (ab 6 Jahren). Ausserdem bieten wir für Familien ein vielseitig einsetzbares Entdeckungsbüchlein an. Mal-, Schreib- oder Bastelaufgaben sollen hier die Kinder und erwachsenen Begleitpersonen in der Ausstellung, aber auch zu Hause animieren, die Welt der Unterwasserarchäologie zu entdecken und die Welt von Osiris sowie die der ägyptischen Götter kennenzulernen. Das detailreich gestaltete Büchlein ist samt Bleistift an der Museumskasse zum Preis von CHF 3 erhältlich.

Zu einem Tauchgang der besonderen Art lädt auch das Angebot «MACH MIT! Kunst für die Kleinsten» für die jüngsten Besucher ab 3 Jahren ein. Telefonische Anmeldung unter: Tel. +41 44 415 31 31 zu den Museumsöffnungszeiten.

Jeden Sonntag sind die Türen der Offenen Werkstatt für Kinder, Jugendliche und Erwachsene geöffnet. Über verschiedene Techniken und Methoden werden die Ausstellungsinhalte auf praktische und kreative Art vertieft, sodass eine eigene Arbeit entstehen kann. Die Offene Werkstatt beginnt um 11h (Türen öffnen sich bereits um 10.45h), kostet pro Person CHF 15 und ist ab 5 Jahren geeignet.

Für Schulklassen bieten wir von Montag bis Donnerstag in den Zeiten von 9-11.30h Workshops zur Ausstellung an, die direkt über die Website online gebucht werden können: www.rietberg.ch/kunstvermittlung

11. PRAKTISCHE INFORMATIONEN

Museum Rietberg Zürich
 Gablerstrasse 15
 8002 Zürich
 T +41 44 415 31 31

museum.rietberg@zuerich.ch
www.rietberg.ch
facebook.com/museumrietberg

Öffnungszeiten und Eintritt (10.2.-16.7.2017)

Museum/Café Di, Fr + Sa: 10–17h
 Mi + Do: 10–20h
 So: 10–18h
 Mo geschlossen

Feiertage wie oben aufgeführt normal geöffnet:
 Karfreitag, Ostersonntag, Ostermontag, 1. Mai, Auffahrt,
 Pfingsten, Pfingstmontag

- Offene Werkstatt** So 11–16h (10.45h Türöffnung),
CHF 15 pro Person, ab 5 Jahren
- Eintritt** CHF 25, ermässigt CHF 20,
Kinder bis 16 Jahre gratis
Im Eintritt inbegriffen ist die Ausleihe eines Audioguides (DE, EN,
FR, IT, ES) für die Dauer des Ausstellungsbesuchs.
- Öffentliche Führungen** Mi 18h + Do 12.15h
kostenlos beim Kauf eines Eintrittstickets,
Dauer 1h, keine Anmeldung erforderlich
- Buchen Sie eine private Führung**
Führung durch die Ausstellung (bis max. 25 Teilnehmer, Dauer 1h): CHF 180, exkl. Eintritt
Buchung: www.rietberg.ch/fuehrungen
- Gruppenbesuche** Bitte melden Sie Gruppen an, auch wenn Sie keine Führung
buchen. Anmeldung: events.rietberg@zuerich.ch, Tel. +41 44
415 31 11

12. INFORMATIONEN FÜR DIE MEDIEN

Freies Bildmaterial zur Berichterstattung über die Ausstellung steht zum Herunterladen bereit unter:

<http://osiris-zuerich.ch/medieninformationen/>

Für **zusätzliches Bildmaterial** und **weitere Medieninformationen** kontaktieren Sie bitte salaction public relations GmbH, Hamburg:

Daniela Buehe
Tel. +49 40 226 58 5
daniela.buehe@salaction.de

Katrin Wollgast
Tel. +49 40 226 58 322
katrin.wollgast@salaction.de

museumrietberg

Medienkontakt Museum Rietberg Zürich:

Alain Suter, Kommunikation
Tel. +41 (0)44 415 31 34
medien.rietberg@zuerich.ch